

Hans-Christoph Schmidt am Busch

Meiner

Religiöse Hingabe oder soziale Freiheit

Die saint-simonistische Theorie und die
Hegelsche Sozialphilosophie

HEGEL-STUDIEN BEIHEFT 48

HEGEL-STUDIEN

Herausgegeben von
WALTER JAESCHKE und LUDWIG SIEP

Beiheft 48

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

RELIGIÖSE HINGABE
ODER
SOZIALE FREIHEIT

Die saint-simonistische Theorie und die
Hegelsche Sozialphilosophie

von

HANS-CHRISTOPH SCHMIDT AM BUSCH

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-1822-3

© Felix Meiner Verlag, Hamburg 2007. ISSN 0440-5927

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Satz: H & G Herstellung, Hamburg. Druck und Bindung: Druckhaus ›Thomas Müntzer‹, Bad Langensalza. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany. www.meiner.de

INHALT

Vorwort	9
1 Einleitung	11
Das Thema der Untersuchung	11
Das Interesse der vorliegenden Studie	13
Der Stand der Forschung	18
Die Ziele, die Methode und der Aufbau der Untersuchung	23
I DIE SAINT-SIMONISTISCHE THEORIE	27
2 Die saint-simonistische Doktrin	27
2.1 »Jedem nach seiner Fähigkeit, jeder Fähigkeit nach ihren Werken«	27
2.2 Das Erbrecht	31
2.3 Fähigkeitsrecht und Kapitalismus	32
2.4 Die <i>association universelle</i>	35
2.4.1 Die organischen Gesellschaftszustände	37
2.4.2 Die kritischen Gesellschaftszustände	41
2.4.3 <i>Égoïsme</i> und <i>dévoûment</i> , <i>athéisme</i> und <i>dévotion</i>	45
2.4.4 Eine politische Ethik der (religiösen) Hingabe?	51
2.4.5 Der Zweck der <i>association universelle</i>	52
2.4.6 Die institutionelle Struktur der <i>association universelle</i> ...	54
2.5 Die religiöse Frage	64
2.6 Ergebnis	74
3 Ein Blick in den »Globe«	76
Der theoretische Standpunkt des »Globe«	77
Die saint-simonistischen Predigten	81
4 Zuviel oder zuwenig Staat? Zu Georg G. Iggers und Jacob L. Talmons Saint-Simonismus-Interpretation	86

II HEGELS SOZIALPHILOSOPHIE	93
5 Sozialphilosophie als Willenstheorie	93
5.1 »Das Absolute«	93
5.2 »Der freie Wille« als sozialontologisches Prinzip	94
5.3 Der Wille: sozialontologisches Prinzip und psychisches Phänomen.....	98
5.4 Zeitliche und begriffliche Entwicklung	100
5.5 Drei Arten von Holismus	101
6 Der freie Wille und die soziale Welt	103
6.1 Gesellschaftliche Organizität	103
6.2 Die Gesinnung des »Patriotismus«	108
6.3 Die Aufgaben und Ziele der weiteren Untersuchung	112
7 Person, Eigentum und persönlicher Respekt	114
7.1 Das erste Prinzip der bürgerlichen Gesellschaft	115
7.1.2 Rechtssubjekt und Eigentümer	117
7.1.3 Ergebnis	120
7.2 Das zweite Prinzip der bürgerlichen Gesellschaft.....	120
7.2.1 Die Vermittlung durch die Allgemeinheit.....	121
7.2.2 Die Vermittlung durch die Besonderheit.....	123
7.3 Persönlicher Respekt.....	124
7.4 Ergebnis.....	126
8 Die wirtschaftsliberale <i>market society</i>	127
8.1 Gesellschaftliche Organizität	127
8.2 Individuelle Freiheit	128
8.2.1 Die Freiheit als substantielle Person	129
8.2.2 Die Freiheit als Privatperson	130
8.3 Anerkennung und Kapitalismus.....	132
Nachahmung.....	132
Anerkennung und Gewinnstreben	134
8.4 Ergebnis.....	135
9 Stände, Polizei und Korporationen.....	137
9.1 Die Stände.....	138
9.1.1 Der Bauernstand.....	140
9.1.2 Der Stand des Gewerbes.....	148
9.1.3 Der allgemeine Stand	154
9.2 Die Polizei.....	156

9.3 Die Korporationen	163
Theorie- und realgeschichtliche Bezüge.....	170
9.4 Noch einmal: der Bauern- und der Gewerbestand	172
9.5 Ergebnis.....	175
10 Zusammenfassung und Ausblick.....	177
Friedrich Wilhelm Carové und Eduard Gans	180
Die Aktualität der untersuchten Theorien	188
SIGLEN	195
LITERATUR	197

VORWORT

Die vorliegende Untersuchung ist hervorgegangen aus der Bearbeitung eines Forschungsprojekts zum Thema »Traditionale und rationale Formen öffentlicher Sitten in der Sozialphilosophie Hegels«. Dieses Projekt war am Lehrstuhl für Praktische Philosophie der Universität Münster angesiedelt und wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt. Bei meinen Recherchen habe ich von einer intensiven Zusammenarbeit mit Ludwig Siep und Michael Quante sehr profitiert. Mit ihren Anregungen und ihrer Kritik haben sie den Gang meiner Überlegungen substantiell beeinflusst.

Hans-Ulrich Thamer und Norbert Waszek, die dem o.g. Projekt assoziiert waren, haben meine Arbeit mit Interesse und Wohlwollen begleitet. In Gesprächen mit ihnen habe ich viel über den Saint-Simonismus gelernt.

Wertvolle Kommentare zu meinem Manuskript verdanke ich Warren Breckman, Christoph Halbig, Axel Honneth, Heikki Ikäheimo, Rahel Jaeggi, Thomas McCarthy, Barbara Merker, Emmanuel Renault und Christopher Zurn. In den Forschungskolloquien von Axel Honneth, Barbara Merker, Ludwig Siep und Hans-Ulrich Thamer konnte ich Skizzen und Teile meiner Untersuchung zur Diskussion stellen; bei diesen Gelegenheiten habe ich wichtige Hinweise zu meiner Arbeit erhalten.

Auf einer Reihe von Tagungen habe ich Vorträge gehalten, die in thematischer Nähe zur vorliegenden Untersuchung stehen. Im Rahmen des Jenaer Hegel-Kongresses »Glauben und Wissen« sprach ich über Hegels Kritik an einem Typus von gesellschaftlicher Versöhnung, dem der Saint-Simonismus entspricht; auf der Pariser Tagung »Hegelianismus und Saint-Simonismus« hielt ich einen Vortrag über Friedrich Wilhelm Carové und die saint-simonistische Theorie; im Rahmen des 1. Internationalen Christian Wolff-Kongresses habe ich eine Arbeit zur Vollendung der Kameralistik im Werke Justis präsentiert; auf dem Workshop »Sozialphilosophie der Anerkennung«, der am Frankfurter Institut für Sozialforschung stattfand, habe ich einen Vortrag zum Thema »Die Kritische Theorie und der Begriff der Anerkennung« gehalten. Die »Rückmeldungen«, die ich bei diesen Anlässen zu meiner Arbeit erhalten habe, waren mir auch beim Verfassen der vorliegenden Abhandlung eine Hilfe.

Von Birger Priddat, mit dem ich zur Zeit ein (ebenfalls von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördertes) Forschungsprojekt zur Kameralistik

bearbeite, habe ich viel über die deutsche Ökonomie des 18. und des 19. Jahrhunderts gelernt. Dieses Wissen ist mir beim Studium der Hegelschen Theorie der bürgerlichen Gesellschaft zugute gekommen.

Ein Forschungsstipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung gab mir die Möglichkeit, an der Northwestern University in Evanston (USA) meine Recherchen zur Anerkennungstheoretischen Relevanz der Hegelschen Rechtsphilosophie fortzuführen und die Arbeit an der vorliegenden Untersuchung abzuschließen. Das Department für Philosophie der Northwestern University hat dafür gesorgt, dass ich diese Arbeiten unter äußerst günstigen Bedingungen durchführen konnte.

Norbert Mertens war mir bei der Besorgung von Literatur behilflich, Sandra Bertels hat eine elektronische Fassung des vorliegenden Textes erstellt.

Ich möchte mich bei allen (genannten und nicht genannten) Personen, die meine Arbeit unterstützt haben, hierfür recht herzlich bedanken. Ich danke der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Förderung der o.g. Forschungsprojekte, der Alexander von Humboldt-Stiftung für die Gewährung eines Feodor Lynen-Stipendiums und dem Department für Philosophie der Northwestern University für seine Unterstützung meiner Arbeit.

Horst D. Brandt, Walter Jaeschke und Ludwig Siep danke ich für die Aufnahme meines Manuskripts in die Reihe der Beihefte der Hegel-Studien.

1 EINLEITUNG

Das Thema der Untersuchung

Das Thema der vorliegenden Studie ist ein Vergleich der saint-simonistischen Doktrin mit der Hegelschen Sozialphilosophie. Es soll untersucht werden, welche (metaphysischen, ontologischen, anthropologischen) Prämissen diese Theorien haben, ob sie eine und, wenn ja, welche Konzeption der Gerechtigkeit oder des guten Lebens beinhalten und welche institutionellen Arrangements mit ihnen verteidigt oder kritisiert werden (können). Die Identifizierung der grundlegenden Übereinstimmungen und Differenzen zwischen der saint-simonistischen Doktrin und der Hegelschen Sozialphilosophie hat sowohl ein theoriegeschichtliches als auch ein systematisches Interesse: Sie ermöglicht zum einen eine gezielte Untersuchung eventueller Beeinflussungen der Saint-Simonisten durch Hegel sowie von Hegel-Schülern und Hegelianern durch die Saint-Simonisten, zum anderen eine fundierte Beurteilung der Aktualität der saint-simonistischen Doktrin und der Hegelschen Sozialphilosophie.

Der Saint-Simonismus ist zum einen eine soziale Bewegung, zum anderen eine theoretische Position. Die saint-simonistische Bewegung wurde 1825 nach dem Tode von Claude-Henri de Rouvroy, Graf von Saint-Simon, von einigen seiner Schüler ins Leben gerufen.¹ Ihren größten Zulauf und Zuspruch verzeichnete sie in den Jahren 1830 und 1831, als sie ungefähr 330 Personen umfasste. Mehrheitlich in Paris angesiedelt, lebten die Saint-Simonisten zu dieser Zeit als eine Gemeinschaft mit spezifischen Produktions- und Kommunikationsformen.² Dieses soziale Experiment sollte jedoch nach kurzer Zeit beendet sein. Begünstigt wurde der Zerfall der saint-simonistischen Bewegung durch interne Richtungskämpfe sowie durch staatliche

¹ Der bekannteste Schüler des Grafen von Saint-Simon, Auguste Comte, gehörte der saint-simonistischen Bewegung nicht an. Mit Comtes Theorie haben sich die Saint-Simonisten kritisch auseinandergesetzt. Vgl. *Doctrine de Saint-Simon. Exposition* (DSS), 249–259; 373–388. Die DSS wird nach den im Literaturverzeichnis genannten Ausgaben zitiert. Die zunächst gemachte Seitenangabe bezieht sich auf die deutsche, die folgende Seitenangabe auf die französische Ausgabe. An einigen Stellen habe ich die deutsche Übersetzung geändert. Dies habe ich jeweils kenntlich gemacht.

² Vgl. Thamer (1980) sowie Thamer (2007).

Sanktionsmaßnahmen.³ Als eine theoretische Position etablierte sich der Saint-Simonismus in Gestalt von Zeitungen (»Le Producteur«, »Le Globe«, »L'Organisateur«) sowie durch die Abhandlung *Doctrine de Saint-Simon. Exposition* (DSS). Diese Ende der 1820er Jahre entstandene Schrift ist als das saint-simonistische Hauptwerk anzusehen. Hervorgegangen ist die DSS aus 17 »Sitzungen«, welche die Schüler Saint-Simons zu dieser Zeit in Paris abhielten, verfasst wurde sie mit großer Wahrscheinlichkeit von Saint-Amand Bazard und Barthélémy Prosper Enfantin.⁴

Die Saint-Simonisten verstanden sich als Vertreter einer »neuen sozialen Lehre« (»doctrine sociale nouvelle«),⁵ und in den von ihnen gegründeten Gemeinschaften sahen sie die Keimzellen einer anderen Gesellschaft, verfasst nach den Prinzipien eben dieser Doktrin. Mit dem Namen, den sie sich und ihrer Theorie gaben, versuchten die Saint-Simonisten ihre Nähe zu Claude-Henri de Rouvroy, Graf von Saint-Simon, zu dokumentieren. Wie dieser waren sie der Auffassung, dass es einer »transition de l'ancien au nouveau régime social« bedürfe.⁶ Ein solcher Übergang sei mit der Französischen Revolution zwar in Aussicht gestellt, nicht aber vollzogen worden. Vielmehr habe eine Restauration der alten Ordnung stattgefunden.

Als die saint-simonistische Bewegung sich konstituierte, waren die politische und die Sozialphilosophie Hegels in ihren Grundzügen bereits ausgearbeitet. 1821 veröffentlicht Hegel eine Schrift, die in dieser Hinsicht als ein Hauptwerk anzusehen ist: die *Grundlinien der Philosophie des Rechts* (GPhR). In den GPhR nimmt Hegel eine systematische Erörterung der seines Erachtens relevanten Fragen der politischen und Sozialphilosophie vor. Da er diese Fragen in Gestalt einer Theorie des »Objektiven Geistes« behandelt, legt Hegel mit den GPhR ein Werk vor, in dem er einen Teil des in der *Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften* (EphW) dargestellten Systems näher ausarbeitet. Wie die EphW hat Hegel auch die GPhR als Kompendium für seine Zuhörer verfasst. Das in diesen Schriften paragrafenartig Dargestellte hat er in seinen Vorlesungen erläutert und ergänzt. Im Rahmen unserer Untersuchung sind vor allem die Mit- und Nachschriften von Hegels Vorlesungen zur Philosophie des Rechts aus den Jahren 1817/18 und 1818/19,⁷ 1819/20⁸ sowie 1821/22⁹ von Interesse.

³ Vgl. Talmon (1961), 89–104.

⁴ Vgl. Salomon-Delattour (1962), 16.

⁵ DSS, 33; 77.

⁶ Saint-Simon (1966), Bd. III, 252.

⁷ Vgl. PhR. WH.

⁸ Vgl. PhR. 1819/20.

⁹ Vgl. PhR. 1821/22.

Mit Fragen der politischen und Sozialphilosophie hat sich Hegel bereits zu seiner Zeit in Tübingen (1788–1793), Bern (1793–1797), Frankfurt (1797–1800) und Jena (1800–1807) intensiv befasst; das belegen seine zahlreichen Manuskripte, Entwürfe, Aufsätze und Schriften zu diesen Themen.¹⁰ Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang einige während Hegels Aufenthalt in Jena entstandene Texte, nämlich das *System der Sittlichkeit* (SdS) und die *Philosophie des Geistes* (PhdG).¹¹ Sie enthalten ebenso wie die von Hegel 1807 veröffentlichte *Phänomenologie des Geistes* (PhG) eine Vielzahl beeindruckender Überlegungen zu Fragen der politischen und Sozialphilosophie. Allerdings werden diese Themen erst in der EphW und den GPhR in zusammenhängender, methodisch kontrollierter Weise bearbeitet. Aus diesem Grunde sind diese Schriften (sowie die sie begleitenden Vorlesungen) gleichsam als Hegels letztes Wort in Fragen der politischen und der Sozialphilosophie anzusehen.

Der in dieser Studie vorgenommene Theorievergleich wird sich folglich zum einen auf die DSS und auf Aufsätze aus »Le Producteur«, »Le Globe« und »L'Organisateur«, zum anderen auf die EphW, die GPhR und Hegels Vorlesungen zur Philosophie des Rechts stützen. Demgegenüber bleiben saint-simonistische ›Sonderwege‹ oder Weiterentwicklungen der in den oben genannten Schriften vertretenen saint-simonistischen Position¹² ebenso außer Acht wie diejenigen Entwürfe und Schriften Hegels, die der EphW und den GPhR vorausgehen. Auch Fragen, welche die Theorie von Claude-Henri de Saint-Simon oder das Verhältnis dieser Theorie zum Saint-Simonismus betreffen,¹³ können in der vorliegenden Untersuchung nicht behandelt werden. Wie bereits angedeutet, kommt der Saint-Simonismus hier allein als theoretische Position in Betracht; Fragen zum Saint-Simonismus als sozialer Praxis liegen also außerhalb der Reichweite der folgenden Betrachtungen.¹⁴

¹⁰ Vgl. Jaeschke (2003).

¹¹ Vgl. zum SdS und zur PhdG Honneth (2003), Schmidt am Busch (2002), Siep (1979), Taminiaux (1992) und Wildt (1982).

¹² Zu denken ist hier beispielsweise an die theoretischen Entwürfe Pierre Leroux'. Vgl. zu diesem Thema Breckman (2007).

¹³ Vgl. hierzu z. B. Régnier (1986), Musso (1999) sowie die in Régnier (1986) genannte Literatur zu diesem Thema.

¹⁴ Vgl. zu diesem Thema z. B. Riot-Sarcey (1998), Thamer (1980) und Thamer (2007).

Das Interesse der vorliegenden Studie

Warum ist ein Vergleich der saint-simonistischen Doktrin mit der Hegelschen Sozialphilosophie nicht nur ein möglicher, sondern auch ein sinnvoller Untersuchungsgegenstand? Was lässt ihn, theoriegeschichtlich und systematisch, als ein vielversprechendes Vorhaben erscheinen? Drei Argumente sind im vorliegenden Zusammenhang vorrangig anzuführen.

Erstes Argument: Die Saint-Simonisten und Hegel äußern eine in vielen Punkten übereinstimmende Kritik an den gesellschaftlichen Verhältnissen ihrer Zeit; gleichwohl entwickeln sie soziale Theorien, die *prima facie* in wesentlichen Hinsichten voneinander verschieden sind.

Für die Saint-Simonisten ist das Frankreich der Restauration in geistiger, moralischer und sozialer Hinsicht in einem zu kritisierenden Zustand. Dass sich dieses Gemeinwesen in einer geistigen und moralischen Krise befindet, zeigt sich für die Saint-Simonisten an der Abwesenheit eines gesellschaftlich geteilten, Orientierung stiftenden Wissens. Die aus saint-simonistischer Sicht in diesem Zusammenhang zentrale Frage: »Was ist die Bestimmung des Menschen mit Bezug auf seinen Mitmenschen, was ist seine Bestimmung mit Bezug auf das Universum?« (DSS, 77)¹⁵ werde im Frankreich dieser Epoche nicht beantwortet.¹⁶ Symptomatisch für die in Rede stehende Krise sei die insbesondere auf dem Feld der Wissenschaften zu beobachtende Vereinzelung und Verselbständigung von Wissensbeständen. Von einer sozialen Krise sei die französische Gesellschaft ergriffen, weil sie individualistisch verfasst sei. Sowohl im Bereich des Rechts als auch im Bereich der Wirtschaft wird der Einzelne nach Meinung der Saint-Simonisten so sehr aufgewertet, dass die Gesellschaft als ganze in ihrem Fortbestand gefährdet sei. Wenn sie zur Bezeichnung dieser Verhältnisse den Ausdruck »kritische Epoche« (»*époque critique*«) verwenden, sind die Saint-Simonisten also beim Wort zu nehmen; denn was sie als problematisch erachten, ist eine zunehmende Trennung, Separierung und Vereinzelung in den genannten gesellschaftlichen Bereichen.

Hegel entdeckt in den europäischen Gesellschaften des frühen 19. Jahrhunderts Symptome einer ähnlich verstandenen (intellektuellen und sozialen) Krise. In der Tat vertritt er die These, dass diese Gesellschaften durch einen Verlust der »Macht der Vereinigung« und durch eine zunehmende

¹⁵ »Quelle est la destination de l'homme par rapport à son semblable, quelle est sa destination par rapport à l'univers?« (DSS, 138)

¹⁶ Im Rahmen dieser einführenden Bemerkungen kann offen bleiben, wer nach Ansicht der Saint-Simonisten diese Frage zu beantworten hat und wie sie beantwortet werden muss.

Verfestigung von »Gegensätzen« geprägt seien.¹⁷ Zum einen manifestieren sich diese Tendenzen für Hegel auf der Ebene der Theorie: So kritisiert er den subjektiven Idealismus als eine in wesentlichen Punkten nicht intelligente Fixierung der Gegensätze von Glauben und Wissen, von Erscheinung und Ding an sich, von Vernunft und Sinnlichkeit, etc.,¹⁸ und in den individualistisch ansetzenden politischen Philosophien seiner Zeit artikuliert sich für Hegel ein falsches Verständnis der Beziehung von Individuum und gesellschaftlichem Ganzen.¹⁹ Zum anderen versteht Hegel die – durch die Französische Revolution und die beginnende Industrialisierung forcierte – Verrechtlichung und Ökonomisierung vieler gesellschaftlicher Bereiche als einen Prozess der Atomisierung,²⁰ der die Beziehungen zwischen den Bürgern, das Verhältnis der Bürger zum sozialen Ganzen sowie die Struktur des gesellschaftlich-politischen ›Allgemeinen‹ betreffe. Durch diese Entwicklung wird nach Hegel sowohl das Wohl des einzelnen Bürgers als auch der Zusammenhalt der Gesellschaft als ganzer gefährdet.

Unbeschadet dieser substantiellen zeitdiagnostischen Übereinstimmungen haben die Saint-Simonisten und Hegel soziale Theorien entwickelt, die sich *prima facie* deutlich voneinander unterscheiden. Wie bereits bemerkt, sahen die Saint-Simonisten in ihrer Doktrin das Programm eines »nouveau régime social«, also eines erst noch zu errichtenden Gemeinwesens. Demgegenüber steht Hegel auf dem Standpunkt, »dass die Philosophie, weil sie das Ergründen des Vernünftigen ist, eben damit das Erfassen des Gegenwärtigen und Wirklichen, nicht das Aufstellen eines Jenseitigen ist« (GPhR, »Vorrede«, 24). Ist diese Gegenüberstellung auch unterbestimmt, so lässt sie doch vermuten, dass die Saint-Simonisten und Hegel auf die Wahrnehmung ähnlicher intellektueller, moralischer und sozialer Probleme theoretisch verschieden reagiert haben. Eine Konfrontation dieser Theorien verspricht deshalb informativ und aufschlussreich zu sein.

Zweites Argument: Einerseits haben sich einige Saint-Simonisten mit Hegels Philosophie auseinandergesetzt; andererseits ist die saint-simonistische Doktrin in Deutschland von einem Hegel-Schüler bekannt gemacht worden und insbesondere unter Schülern Hegels und Personen, die persönlichen

¹⁷ Vgl. DS, 22.

¹⁸ Vgl. insbesondere DS und GW. Vgl. zu Hegels DS auch den Kommentar in Siep (2000).

¹⁹ In diese Kategorie fallen für Hegel sowohl Theorien in der Tradition des englischen Empirismus (Hobbes, Locke) als auch Theorien in der Tradition des subjektiven Idealismus (Kant, Fichte). Vgl. zu Hegels früher Kritik am neuzeitlichen Naturrecht auch Riedel (1969) und (1970).

²⁰ Vgl. zum Beispiel Hegels diesbezügliche Überlegungen in NR.

Kontakt zu Hegel hatten oder in ihrem Denken von Hegel beeinflusst worden sind, auf Interesse gestoßen.

In diesem Zusammenhang sind einerseits vor allem Jules Lechevalier, Eugène Lerminier und Henri Lagarmitte, andererseits Friedrich Wilhelm Carové, Moritz Veit und Eduard Gans, aber auch Autoren wie Heinrich Heine, August von Cieszkowski und Lorenz von Stein zu nennen. Jules Lechevalier hat in Manuskripten und Zeitschriftenaufsätzen Hegels dialektische Methode rezipiert und in Auseinandersetzung mit Kant, Lessing, Herder, Hegel eigene geschichtsphilosophische Überlegungen vorgelegt.²¹ Eugène Lerminier hat sich in seinen rechtsphilosophischen und rechtshistorischen Arbeiten kritisch mit der Philosophie Hegels auseinandergesetzt.²² Demgegenüber hat Henri Lagarmitte im »Globe« den »organischen und religiösen Charakter« der Philosophie Hegels und damit deren Nähe zur saint-simonistischen Doktrin hervorgehoben.²³ Friedrich Wilhelm Carové, ein Schüler und Mitarbeiter Hegels,²⁴ hat die saint-simonistische Doktrin durch eine Rezension und eine Buchveröffentlichung in Deutschland bekannt gemacht.²⁵ Der Hegel-Schüler Moritz Veit veröffentlichte 1834 die Abhandlung *Saint-Simon und der Saint-Simonismus. Allgemeiner Völkerbund und ewiger Friede*.²⁶ Eduard Gans, ein Mitarbeiter und Freund Hegels, der die Hegelsche Rechts- und Geschichtsphilosophie im Rahmen der ersten Gesamtausgabe der Werke Hegels edierte, setzte sich mit dem Saint-Simonismus in seinen 1835 erschienenen *Rückblicken auf Personen und Zustände* auseinander.²⁷ Heinrich Heine, der in Berlin Vorlesungen Hegels gehört hatte, entwickelte in den 1830er Jahren ein starkes Interesse am Saint-Simonismus.²⁸ Auch Denker wie August von Cieszkowski und Lorenz von Stein, die zwar nicht bei Hegel studiert haben, wohl aber durch seine Philosophie geprägt wurden, haben sich mit der saint-simonistischen Lehre eingehend befasst.²⁹

²¹ Vgl. z. B. »L'Organisateur«, seconde année, 24, 1830, 189. Vgl. zu Lechevalier auch Espagne (1986), 59–60 und Régnier (1988), 237.

²² Vgl. hierzu Espagne (1986), 61 und Régnier (1988), 237–239.

²³ Vgl. »Le Globe«, 13.2.1832.

²⁴ Zu Carovés Leben und Werk vgl. insbesondere Schürmann (1971). Vgl. ferner Jung (1971). Zu Carovés Beziehung zu Hegel vgl. auch Pinkard (2000), 442–445 und 447–450.

²⁵ Vgl. Carové (1830) sowie Carové (1831). Vgl. auch Carové (1838).

²⁶ Vgl. Veit (1834).

²⁷ Vgl. Gans (1991) und Gans (1995). Vgl. zu Gans auch Pinkard (2000), 530–541 sowie Blänkner/Göhler/Waszek (2002).

²⁸ Das Verhältnis, das Heinrich Heine und Karl August Varnhagen von Ense zum Saint-Simonismus unterhielten, wird in Vordtriede (1975) thematisiert.

²⁹ Zu Lorenz von Stein vgl. auch Waszek (2001a).

War die Hegelsche Philosophie für die Saint-Simonisten eine Inspirationsquelle? Und woher rührte das Interesse vieler Schüler Hegels und von Hegel geprägter Denker am Saint-Simonismus? War die saint-simonistische Doktrin für diese Denker anschlussfähig? Oder bestand ihrerseits ein Bedürfnis nach Abgrenzung von dieser Theorie? Indem sie deutlich macht, welche ›Synthesen‹ zwischen diesen Theorien möglich sind und welche nicht, wird eine Untersuchung der grundlegenden Übereinstimmungen und Differenzen zwischen der saint-simonistischen Doktrin und der Hegelschen Sozialphilosophie zu einer gezielten Bearbeitung der in Rede stehenden Fragen beitragen.

Drittes Argument: Die westlichen Gesellschaften unserer Zeit scheinen von ähnlichen Problemen betroffen zu sein wie die Gesellschaften des frühen 19. Jahrhunderts; und wie Hegel und die Saint-Simonisten vertreten auch heute einige prominente Denker die Auffassung, in einer Epoche des Umbruchs und der Krise zu leben.

In der Tat wird auch mit Bezug auf die westlichen Gesellschaften der Gegenwart – der Sache nach – behauptet, (i) dass sie in philosophischer und wissenschaftlicher Hinsicht in einem »kritischen« Zustand bzw. in einem Zustand der »Entzweiung« seien, (ii) dass sie so etwas wie Orientierungsprobleme kennen und (iii) dass sie sich, in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht, in einer Phase des Umbruchs und der Krise befinden.

Ad (i). Drastisch sind in diesem Zusammenhang die Ausführungen Vittorio Hösles. In *Die Krise der Gegenwart und die Verantwortung der Philosophie* kritisiert Hösle das Verständnis, das viele zeitgenössische Philosophen von ihrer Disziplin hätten, die Struktur der philosophischen Gegenwartsdiskurse sowie das Verhältnis der neuzeitlichen Philosophie zu den Wissenschaften. Interessanterweise ist das, was Hösle kritisiert, die Isoliertheit und Unstrukturiertheit sowohl des philosophischen als auch des einzelwissenschaftlichen Wissens, und das, was er als Ziel setzt, ein synthetisches, letztbegründetes philosophisches System (»eine große Synthese«), das in dem Sinne umfassend ist, dass es den »Platz« der Einzelwissenschaften »im Ganzen des Wissens bestimmt, den diese selbst, als Einzelwissenschaften, nicht überschauen können«.³⁰

Ad (ii). Nach Ansicht vieler Autoren gibt es in den modernen westlichen Gesellschaften so etwas wie Orientierungsprobleme oder -defizite. Bei dieser Behauptung handelt es sich um eine Einschätzung, die nicht nur in wissen-

³⁰ Hösle (1994), 14 u. 17. – Die Frage, ob Hösles Philosophiebegriff, der seiner Kritik zugrunde liegt, plausibel ist oder nicht, kann im Rahmen dieser einleitenden Bemerkungen außer Acht bleiben.

schaftlichen (etwa soziologischen) Diskursen, sondern auch im Bereich der Alltagskultur anzutreffen ist.³¹ Zwar ist es umstritten, worin dieses Problem genau besteht – handelt es sich bei ihm (primär) um eine Krise der Werte, der Normen oder der Bindungen? – und warum es besteht – welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang zum Beispiel die Bedeutungszunahme des modernen Individualismus und der Bedeutungsverlust der christlichen Religion? –; hinreichend belegt scheint indes zu sein, dass es in den modernen westlichen Gesellschaften so etwas wie Orientierungsprobleme oder -defizite gibt. Diese Einschätzung lässt sich etwa daran festmachen, dass hier eine Reihe von Fragen, die als sehr wichtig angesehen werden, nicht nur kontrovers diskutiert werden, sondern dass es offenkundig unklar ist, nach Maßgabe welcher Kriterien sie beantwortet werden sollen. Beispiele hierfür sind die Frage nach dem Umgang mit biotechnologischen Neuerungen oder die Frage, wie soziale Sicherungssysteme künftig zu gestalten sind.

Ad (iii). Schließlich ist es offensichtlich, dass sich die westlichen, insbesondere die westeuropäischen, Gesellschaften in sozioökonomischer Hinsicht in einer Umbruchphase befinden, und dass dieser Umbruch von vielen Personen als problematisch erachtet und empfunden wird. Die Richtigkeit jener These wird durch die Vielzahl an Veröffentlichungen und Diskussionen zum Thema ›Globalisierung‹ hinreichend belegt. Als problematisch wird die hiermit bezeichnete sozioökonomische Entwicklung vor allem deshalb angesehen, weil sie einen Ausschluss vieler arbeitsfähiger und -williger Personen aus dem System der Erwerbsarbeit sowie einen Umbau und eine Verkleinerung der sozialstaatlichen Sicherungssysteme beinhaltet.

Der Stand der Forschung

Die vorliegende Arbeit ist thematisch ohne Vorgängerin. Zwar gibt es einige Studien zum Saint-Simonismus und eine Vielzahl an Untersuchungen zur Hegelschen Sozialphilosophie; ein systematisch ausgerichteter Vergleich der saint-simonistischen Doktrin mit der Hegelschen Sozialphilosophie ist bisher jedoch nicht unternommen worden. Was ist der Stand der Forschung zum Saint-Simonismus einerseits, zur Hegelschen Sozialphilosophie andererseits? Und wie verhält sich die vorliegende Arbeit zu diesen Forschungen?

³¹ Das belegt z. B. der kommerzielle Erfolg der in Taylor (1995), Kapitel 1 genannten Literatur. – Die Tatsache, dass Charles Taylor sein »Unbehagen an der Moderne« zunächst in Form von Vorträgen, die durchs Radio übertragen wurden, geäußert hat, ist ein weiteres Indiz für die Präsenz des in Rede stehenden Problems sowohl im wissenschaftlichen Diskurs als auch in der Alltagskultur.

Der Saint-Simonismus. Das wissenschaftliche Interesse am Saint-Simonismus könnte in Deutschland und in Frankreich unterschiedlicher nicht sein. In Deutschland sind in den vergangenen 20 Jahren so gut wie keine Untersuchungen zu diesem Thema vorgelegt worden;³² nach wie vor, so scheint es, werden die Saint-Simonisten hier, wenn überhaupt, als vorwissenschaftliche, utopische Sozialisten wahrgenommen.³³ Demgegenüber erlebt Frankreich gegenwärtig eine Renaissance der Saint-Simonismus-Forschung. In den zurückliegenden zwei Jahrzehnten ist der Saint-Simonismus hier Gegenstand einer Reihe wissenschaftlicher Konferenzen und Untersuchungen gewesen. Die gegenwärtige französische Saint-Simonismus-Forschung hat ein historisches, ein kulturgeschichtliches, ein soziologisches und ein gesellschaftspolitisches Interesse. Ihre Schwerpunkte und Resultate lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Erstens wird die Aktualität des Saint-Simonismus als gesellschaftstheoretischer Position betont. Lange Zeit waren die Saint-Simonisten aus marxistischer Sicht nur Vorläufer des wissenschaftlichen Sozialismus,³⁴ aus Sicht der »bürgerlichen« Geschichtswissenschaft Vertreter einer totalitären Staatstheorie.³⁵ Demgegenüber betont die aktuelle französische Forschung, dass die Saint-Simonisten eine wissenschaftlich fundierte Kritik der politischen Ökonomie ausgearbeitet hätten; dass sie als erste die sogenannte soziale Frage gestellt und in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung erkannt hätten; dass sie die gesellschaftliche Gleichstellung von Männern und Frauen entschieden befürwortet hätten; schließlich, dass sie die Wichtigkeit einer Verständigung zwischen Okzident und Orient bzw. zwischen Christentum und Islam erkannt hätten.³⁶ Aufgrund dieser Faktoren sieht etwa Philippe Régnier im Saint-Simonismus eine Bewegung »porteur d'interrogations et d'anticipations non encore épuisés: pour tout dire, une réalité tangible et massive, et une matière à réflexion des plus actuelles«.³⁷

Zweitens wird die These vertreten, dass die Auseinandersetzung der Saint-Simonisten mit der deutschen Philosophie ihrer Zeit ein konstitutives Element des Saint-Simonismus gewesen sei. Michel Espagne ist der Auffassung, dass die saint-simonistische Theorie von den Jung-Hegelianern nur deshalb angeeignet werden konnte, weil sie ihrerseits »une redéfinition de l'idéa-

³² Eine Ausnahme bildet Saage (2002).

³³ Dies wird der Sache nach bereits in den *Ökonomisch-philosophischen Manuskripten* behauptet. Vgl. Marx (2005), 83–85.

³⁴ Vgl. Engels (1976), 482–483.

³⁵ Vgl. Iggers (1958).

³⁶ Vgl. Régnier (2003).

³⁷ Vgl. Régnier (2003).